

«Wir sind auf dem richtigen Weg»

Im Gespräch mit Lukas Ott, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung im Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt.

KBZ: Wurde am Marktplatz gefeiert, als bekannt wurde, dass Basel erstmals das Schweizerische Kantonsranking anführt, vor Zug, Zürich, Aargau etc.? Welchen Stellenwert darf man diesem Spitzenplatz beimessen?

Lukas Ott: Aber sicher haben wir gefeiert! Das CS-Kantonsranking gibt es seit 22 Jahren. Zum ersten Mal ist Basel nun auf Platz 1 gelandet und ist neu der attraktivste Standort für Unternehmen in der Schweiz! Das ist ein grossartiger Erfolg und macht deutlich, dass Politik und die Verwaltung an den richtigen Themen gearbeitet haben.

Welchen Stellenwert darf man diesem Spitzenplatz beimessen?

Dieser Spitzenplatz zeigt, dass Basel bei verschiedenen Faktoren stark ist: Der Basler Steuerkompromiss ist da ein wesentliches Glanzstück, im Weiteren setzen wir seit Jahren alles daran, die Lebensqualität hoch zu halten und den vielen Ansprüchen der Bewohnerinnen und Bewohnern gerecht zu werden. Schliesslich gelingt es uns durch einen vitalen Arbeitsmarkt, qualifizierte Arbeitskräfte anzulocken und sie auch zum Bleiben zu überzeugen. Das Potenzial und der Charme einer Grenz-, Universitäts- und Kulturstadt wie Basel begeistern zusätzlich. Wir sind auf dem richtigen Weg und den verfolgen wir weiter.

Wie gelingt es, damit Basel so stark bleibt?

Die zentralen Herausforderungen, die sich für Basel aktuell stellen, erfordern eine intensive Kooperation und Vernetzung mit Partnerinnen und Partnern inner- und ausserhalb der Verwaltung. Dabei ist der intensive Dialog mit verschiedenen Gruppen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft besonders wichtig, um zukunftsfähige Entscheidungen vorbereiten und treffen zu können. Eine nachhaltige Entwicklung kommt letztlich nur zustande, wenn wir permanent eine 360°-Optik einnehmen. Nur so schaffen wir es, dass wir beispielsweise auch im Lebensqualitäts-Ranking 2019 zu den weltweit attraktivsten Städten gehören. Zu diesem Ergebnis kam die Beratungsgesellschaft Mercer, die eine Vergleichsstudie zur Bewertung der Lebensqualität in 231 Grossstädten durchgeführt hat.

Sie sind Leiter der Kantons- und Stadtentwicklung Basel-Stadt. Wie sehen ihre Aufgaben genau aus?



Lukas Ott, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung im Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt. (Foto: zVg)

Wir sind eine Abteilung des Präsidialdepartementes. Wir sind für die mittel- und langfristige politische Planung zuständig, und – im Sinne von klassischen Querschnittfunktionen – für die Stadtteilentwicklung, des Stadtwohnens und die Integration. Unsere Abteilung stellt zudem in weiteren Handlungsfeldern die Koordination und Vernetzung zwischen den Departementen sicher. Als Leiter Sorge ich insbesondere für die Schwerpunktsetzung sowie Bündelung und Abstimmung mit den Partnern. So kann ich beispielsweise als Co-Leiter des Steuerungsausschusses für das Smart City Lab auf dem Wolf direkt auf die Auswahl der Pilotprojekte Einfluss nehmen. Damit wird das Entstehen von neuen, innovativen und ressourcenschonenden Ansätzen für unsere Stadt ermöglicht. Es gilt, verschiedenste Akteure zu vernetzen, da wir die anstehenden Herausforderungen nur gemeinsam lösen können und wir voneinander lernen und unser Wissen teilen müssen. Mit dem Wolf Areal haben wir dazu einen Raum geschaffen, auf dem genau dies ermöglicht werden soll: Akteure vernetzen, die sektorenübergreifend neue Projekte entwickeln und testen.

Welcher Stellenwert kommt dabei der interdepartementalen Zusammenarbeit zu?

Basel ist aktuell geprägt von einer starken Entwicklungsdynamik. Gleichzeitig sind wir mit komplexen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen konfrontiert. Konkret stellen Bevölkerungswachstum, Klimawandel und demografischer Wandel – in Verbindung mit den erforderlichen baulichen und sozialen Infrastrukturen – die zentralen Herausforderungen für Basel dar. Nachhaltige und tragfähige Lösungen entstehen dort, wo Gren-

zen überschritten und das Silodenken überwunden werden. Genau hier setzen wir an: Angesichts der Herausforderungen, die sich nicht mehr von einzelnen Einheiten alleine, sondern sich nur noch mit einer ganzheitlichen und vernetzten Herangehensweise bewältigen lassen, organisieren, moderieren und leiten wir die nötige interdepartementale Zusammenarbeit der jeweils betroffenen Dienststellen.

Können Sie Beispiele für diese Zusammenarbeit nennen?

Die Sanierung des Kasernenhauptbaus und die Weiterentwicklung des ganzen Kasernenareals als wichtige Ressource für das Kleinbasel, steht exemplarisch für diese Vorgehensweise. Deshalb üben wir hier auch den Lead aus. Bei der Erarbeitung und Weiterentwicklung der Wohnraumstrategie sind –

ebenfalls unter unserer Federführung – neben dem Planungsamt (BVD) auch das Bau- und Gastgewerbeinspektorat (BVD), Immobilien Basel-Stadt (FD), das Amt für Sozialhilfe (WSU) und das Amt für Sozialbeiträge (WSU) beteiligt. Zudem arbeiten wir in diesem Bereich eng mit externen Wohnbauträgern zusammen. Mit unserer interdisziplinären Arbeits- und Denkweise bringen wir partnerschaftlich Fachthemen und -instanzen zur Bearbeitung der Querschnittthemen zusammen. Aus einer integralen Sichtweise resultiert eine integrale Entwicklung. Deshalb wird auch die Legislaturplanung des Regierungsrates unter unserer Federführung und Beteiligung aller sieben Departemente unterstützt.

Wie fühlen Sie sich in diesem anspruchsvollen Amt? Wie haben Sie den Sprung vom beschaulichen Liestal, wo Sie fünf Jahre als Stadtpräsident, tätig waren, in die Stadt Basel erlebt?

Ich übe dieses Amt sehr gerne und mit Freude aus. Zugleich fordert es mich auch stark, aber das habe ich schliesslich auch gesucht. Ich schätze die Urbanität und die Lebensqualität hier. Deshalb habe ich nicht nur meinen Arbeitsplatz, sondern auch meinen Wohnsitz nach Basel verlegt – und bereue es keinen Moment. Und mit der Neugestaltung der grossen Entwicklungsareale wie dem Klybeck, dem Hafensareal oder dem Lysbüchel verfügt Basel über eine Jahrhundertchance. Hier aktiv mitzuwirken, empfinde ich als grosses Privileg.

Interview: Werner Blatter



International tätiges Weinhaus sucht in Muttenz

KUNDENBERATER/IN

am Telefon (Voll- oder Teilzeit).

Keine Vorkenntnisse nötig.
Sie werden professionell eingeschult.

Telefon 061 815 91 40